

Eines der größten Muscovitschüppchen maß bei 28μ Breite, 43μ in der Länge ($1 \mu = 0.001 \text{ mm}$) und ein schwach violettes, an beiden Enden abgebrochenes Turmalin säulchen erreichte bei 12μ Breite eine Länge von 41μ .

Plagioklasfragmente mit zahlreichen schmalen Zwillinglamellen ließen sich nur sporadisch auffinden.

Als Zirkon wurden kräftig lichtbrechende und gerade auslöschende Säulchen mit sehr starker, positiver Doppelbrechung angesprochen.

Die Pyroxen-Gruppe scheint durch zwei Minerale vertreten zu werden: Diopsid und Diallag.

Als Diopsid sind farblose, schwach längsgestreifte Säulchen zu bezeichnen, die bald mehr, bald minder scharf durch Spaltrisse begrenzt werden, welche mit der Prismenachse einen Winkel von circa 74° bilden. Die Auslöschungsschiefe gegen diese Achse beträgt 33° , die Doppelbrechung ist positiv und stark. Das größte dieser Säulchen maß 14μ in der Breite und 43μ in der Länge.

Als Diallag könnte man ein bräunlichgrünes, parallelfaseriges und ungefähr rechteckig umschriebenes Korn deuten, das parallel zur Faserung auslöscht.

Recht auffallend sind sparsam vorkommende Bruchstücke, die ihrer Form nach an Obsidianplitter erinnern und welche unter gekreuzten Nicols bei einer ganzen Umdrehung des Objecttisches vollkommen dunkel bleiben. Ein kleinerer solcher Splitter war lichtbräunlich, ein größerer dagegen, welcher 19μ in der Breite und 77μ in der Länge maß, grünlichbraun gefärbt.

Unter den kleineren Mineralkörnchen, die der Hauptsache nach nicht mehr mit einiger Sicherheit zu diagnostizieren waren, spielen Eisenoxydate und thonige Substanzen, welche sich sporadisch auch zu größeren Klümpchen aggregieren, dann wohl auch Quarz die Hauptrolle.

Dr. R. C.

Kleine Mittheilungen.

Vorträge. Am 1. März hielt Herr Professor Dr. Eugen Giannoni einen Vortrag über „Die Telegraphie ohne Draht“. Er besprach zuerst die Geschichte der elektrischen Telegraphie, die Versuche für Verwertung der chemischen und magnetischen Wirkungen, sowie die erste praktische Verwendung der Stromtelegraphie von Gauß und Weber. Mit Hilfe von Zeichnungen und Apparaten wurde dann das Wesen der drahtlosen Telegraphie erklärt, welche auf dem Vorhandensein elektrischer, frei durch den Raum nach allen Richtungen hin sich fort-

pflanzender Wellen beruht und die durch einen Funken erzeugten elektrischen Wellen zum Telegraphieren benützt, wobei ein Coherer oder Fritter als Empfänger dient. Der Vortragende äußerte sich auch über die große Bedeutung der Wellentelegraphie in solchen Fällen, in denen eine Drahtverwendung nur schwer oder gar nicht möglich ist, so namentlich zwischen Küste und Schiff, zwischen mehreren Schiffen; dagegen wurde die Möglichkeit einer Verdrängung der Drahttelegraphie durch die Wellentelegraphie für absehbare Zeit als ausgeschlossen erachtet.

Am 15. März sprach Herr Professor Hans Wehr über „Die pathologische Lüge“. Hiemit wird ein Zustand bezeichnet, in welchem durch krankhafte Gehirnthätigkeit Wahnvorstellungen geringeren Grades erzeugt werden, die sich von der kaum beachteten Selbsttäuschung, von zeitweiliger Unverlässlichkeit des Gedächtnisses bis zum vorübergehenden Wahnsinn steigern können. Nach Anführung verschiedener Beispiele wurde auf die Nothwendigkeit der Kenntniss dieses Zustandes hingewiesen.

Dieser Vortrag bildete den Abschluss in der Reihe der Vorträge des vergangenen Winters.

Literaturbericht.

Flora exsiccata Austro-Hungarica. Der letzte Bericht über das Erscheinen dieser großen Pflanzenammlung wurde in der „Carinthia II“, 1899, S. 210, erstattet. Nun sind wieder zweihundert Nummern ausgegeben worden, Centurie XXXIII und XXXIV, die am Ende des Monats Februar einlangten. Sie enthalten Blütenpflanzen aus 24 verschiedenen Familien. Stärker vertreten sind darunter die Nelken- (Caryophyllaceae) und Glodenblumengewächse (Campanulaceae), am besten aber die Korbblütler (Compositae), welche 90 Nummern aufweisen. Von diesen entfallen 87 allein auf die Habichtskräuter (Hieracium, Archieracium Fries.).

Von den ausgegebenen Pflanzen stammen fünf aus Kärnten. Es sind folgende:

Nr. 3212. *Myriophyllum spicatum* L. Loibach bei Bleiburg (Krištof).

Nr. 3244. *Cerastium Carinthiacum* Vest. Loiblthal, am Fuße des Harlouz. Kalf. 500 m (Zabornegg).

Nr. 3245. *Cerastium subtriflorum* Rehb. Oberwischbach bei Raibl. Kalf. 2100 bis 2200 m (Huter). — Anmerkung: „Die Beziehungen des *C. subtriflorum* Rehb. zu *C. alpinum* L., *C. latifolium* L. und *C. Carinthiacum* Vest. sowie die Verbreitung desselben sind noch genauer festzustellen. Fritsch.“

Nr. 3325. *Hieracium villosiceps* Näg. et Pet. Felsen der Steiner Alpe im Drauthale. Kalf. 1800 m (Zabornegg).

Nr. 3328. *Hieracium subspeciosum* Näg. et Pet. subsp. *Zaborneggii* Pacher. Bärenthal bei Feistritz im Rosenthal, 1200—1800 m (Zabornegg).

Doborny merkt bei Nr. 3328 an: „Ueber die systematische Stellung dieser Pflanze vergleiche Murr in Oesterr. bot. Zeitschrift 1900, p. 57. Der dort ausge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Vorträge 78-79](#)